

## Aus der Geschichte der Gemeinde Herz Jesu, Dinslaken Oberlohberg

Ende des 19. Jh. wurde an der Grenze zwischen Dinslaken und Hiesfeld mit der Errichtung eines großen Walzwerks begonnen, das für Dinslaken und Umgebung den Einstieg ins Industriezeitalter verschaffte. Und es ist sicher kein Zufall, dass kurz vor der Werksgründung, die einen Zuzug von einigen tausend neuen Einwohnern versprach, am 4. Oktober 1896, auf dem Oberlohberg die erste katholische Kirche in Hiesfeld, rund 300 Jahre nach der Reformation, geweiht wurde.

Die neue Kirche wurde dem Herzen Jesu geweiht. Die Baugenehmigung besorgte sich Pfarrer Schönborn schon 1893 beim Bürgermeister Bernsau. Die Anzahl der Katholiken in Hiesfeld - so schrieb er - sei auf 350 gestiegen und es sei „eine stete Vermehrung zu erwarten“. *„Die Nähe der Bergwerke und des Industriegebiets macht die Errichtung eines bescheidenen Kirchleins dringend notwendig.“*



## Herz Jesu

Ein Patrozinium, das sich nicht auf einen Heiligen in der Nachfolge Christi bezieht, sondern auf Christus selbst.

Die Herz-Jesu-Verehrung verweist auf das Herz, das Ursymbol der Liebe sowie das Innerste des Menschen. „Das Herz des Erlösers steht offen für alle, damit sie freudig schöpfen aus den Quellen des Heils (aus der Präfation zum Herz-Jesu-Fest).

**Kath. Kirchengemeinde St. Vincentius  
Förderkreis kirchliche Kunstgegenstände  
Gartenstr. 22, 46535 Dinslaken**

## Ein Stück Brot für die Welt

In der Monstranz zeigen wir den Leib Christi, ein Stück Brot in dem Christus gegenwärtig ist, ein Stück Brot für die Welt.

Wenn wir im Vaterunser beten: „Unser tägliches Brot gib uns heute“ - meinen wir alles, was wir brauchen, um im Frieden zu leben.

Brot ist Friede.

Frieden im Schutz seiner Macht erbitten wir,  
Frieden in seiner sorgsam Hand.

Essen können, statt zu hungern, ist Frieden.

Trinken können, statt zu dürsten,  
warm haben, statt zu frieren, ist Frieden.

Schutz finden in einem Haus,  
arbeiten können und seine Kraft einsetzen dürfen,  
das alles ist Friede, ist tägliches Brot.

Einen Menschen haben, mit dem man vertraut ist,  
sich nicht ängstigen müssen vor der Einsamkeit,  
vor Streit und Hass und vor der Hölle des Krieges.

Sich nicht ängstigen müssen um Kinder, Eltern  
oder Freunde,  
sie nicht hergeben müssen an die Maschine des  
Mordens:

das alles ist das Brot, das wir täglich brauchen und  
für das wir täglich danken.

Unser tägliches Brot, von dem wir leben, ist auch  
das Wort eines Menschen.

Wir können nicht leben, wenn nicht das Wort zu  
uns kommt, das ein anderer Mensch zu uns  
spricht.

Vertrauen muss darin liegen,

Weisung muss es geben, Klarheit und Freundlich-  
keit.

Es ist kein Friede, wo Menschen nicht miteinander  
sprechen.

Das Wort ist Brot.

Unendlich viele Menschen hungern nach dem  
täglichen Wort.



## Sehenswertes in der Kirche Herz Jesu in Dinslaken-Oberlohberg



**Die Monstranz aus Kendelkohle**

## Was ist eine Monstranz?

Eine Monstranz (lat. monstrare „zeigen“) ist ein kostbares Zeigegefäß für den Leib des Herrn. Im Zentrum der Monstranz befindet sich ein Glaszylinder mit einem Halbmöndchen (Lunula), in dem eine konsekrierte Hostie, also der Leib des Herrn, allen zur Verehrung und Anbetung feierlich gezeigt wird.

Erfunden wurde die Monstranz im Mittelalter: Die Menschen hatten das Bedürfnis, Christus anschauen zu können. Und so kamen die Fronleichnamsprozessionen auf. Für jeden sichtbar wird Christus in der Monstranz durch die Straßen der Städte und Dörfer getragen, um damit den Segen aus dem Gottesdienst hinauszutragen in den Alltag.

Die katholische Kirche benutzt die Monstranz bei Sakramentsprozessionen, vor allem an Fronleichnam, bei der eucharistischen Anbetung und zur Segensandacht. Bei der Prozession und beim eucharistischen Segen hält der Priester oder der Diakon die Monstranz nicht mit bloßen Händen, sondern verhüllt seine Hände mit dem Velum. Die Verhüllung der Hände ist ein antiker Ehrfurchtsgestus und dient außerdem zum Schutz der kostbaren Geräte. Die Monstranz wird dann erhöht ausgesetzt, sodass sie von allen Anwesenden gesehen werden kann.

## Die Monstranz in Herz Jesu

In der Kirche Herz Jesu in Dinslaken-Oberlohberg gibt es eine Monstranz aus Kohle. Sie ist nach der Gravur auf der Rückseite der Monstranz ein Geschenk von Zecheninspektor Heinrich Gibbels (Lohberg) aus dem Jahre 1923 zur Erinnerung an die Erhebung des Pfarrekorats Herz Jesu zur eigenständigen Pfarrei im Jahre 1919 und die Berufung von Johannes Kempges zum ersten Pfarrer der neuen Gemeinde.

Eine Monstranz ist im Allgemeinen aus edlen Metallen, sprich aus Silber gefertigt, das häufig vergoldet und oftmals mit Halbedelsteinen und Edelsteinen besetzt wird. Ganz anders die Monstranz in Herz Jesu. Diese wurde aus dem „schwarzen Gold“ der Erde, genauer gesagt: aus Kandelkohle gefertigt. Einem Material, das dem schwarzen Ebenholz gleicht und im polierten Zustand einem schwarzen Marmor gleichkommt.

Candlecole [englisch], Kennelkohle; auch Kandelkohle genannt, ist eine seltene Steinkohlenart, die reich an Bitumen und Gas ist. Sie ist aus Schlamm entstanden und sehr feinporig. Zum Heizen ungeeignet, wurde sie für die Herstellung von Kohlestifte für E-Loks und Straßenbahnen eingesetzt oder - wie im vorliegend Fall - zu Kunstwerken verarbeitet.

Der künstlerisch begabte Berginvalide Josef Borussak aus der Lohberger Bergarbeitersiedlung in Dinslaken schuf nach einer Zeichnung des Goldschmiedes Johann von Ooyen (Kevelaer) aus Kandelkohle den Rahmen, während das eigentliche Sakramentshäuschen mit der Luna und einigen weiteren Verzierungen von dem Goldschmied in Silber gefertigt wurden. Mit dieser form-schönen Kohlemonstranz verwendete man erstmalig „schwarzen Marmor“ zur Bereicherung der sakralen Kunst, die ihres gleichen sucht.

Im Rahmen einer Kirchenführung kann auch die Kohle-Monstranz besichtigt werden.



Die Rückansicht der Monstranz mit ihrem sehr schön ausgearbeiteten Strahlenkranz. Am Fuß eine silberne Tafel mit Gravur in lateinischer Schrift.